

Quelle

Datum

Nahöstliche Etiketten-Manöver

Ob es schon ein diplomatischer Durchbruch ist, bleibt offen; ein inner-israelischer ist es auf jeden Fall: Das Kabinett in Jerusalem hat just mit heun zu drei dem Fünfpunkteplan des US-Außenministers Baker zugestimmt. Innenpolitisch signalisiert dieser Schritt Besichtigliches, bedeutet er doch, daß Premier Schamir sich gegen die drei Hardliner-Rivalen in der eigenen Partei durchsetzen konnte – gegen Ariel Sharon und seine Bundesgenossen Modai und Levy. Zumindest läßt die Dreiviertelmehrheit im inneren Kabinett erkennen, daß der Ministerpräsident das Trio isolieren konnte.

Dies war auch höchste Zeit, um Schlimmeres zu verhindern: die Isolierung im Äußeren, vorweg eine seit langem köchelnde Konfrontation mit Washington. Daher das sorgfältig verklusulierte Ja zum Baker-Plan, sprich: zur Herbeiführung von Wahlen in den besetzten Gebie-

ten, um dergestalt einen palästinensischen Partner für Verhandlungen über die „Autonomie“ zu küren. Dieses Ja ist freilich eng verknüpft mit einem bleibenden israelischen Nein zur PLO. Nur Palästinenser aus den Gebieten sind genehm, und die Amerikaner sind aufgefordert, schriftliche „Garantien“ gegen die Beteiligung der PLO nachzuschieben.

So betrachtet gibt's im Orient nichts Neues. Die PLO will seit eh und je dabei sein; die Israeli wollen den Todfeind nicht am Tisch haben. Wenn aber die PLO handlungs- und politikfähig wäre, was noch immer unklar ist, könnte sie die israelische „Maginot-Linie“ schlicht umgehen. Denn: Wer immer im Westjordanland und (wahrscheinlich auch) im Gaza-Streifen gewählt würde, wäre ein Mann der PLO, egal welches Etikett an ihm klebt. Aber Symbole waren in Nahost schon immer wichtiger als die reale Politik. 4 9